

Hessische Floristische Briefe

Verlag und Schriftleitung: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Darmstadt

Schriftleitungs-Ausschuß: Dr. H. Ackermann, O. Burck, Dr. W. Ludwig, B. Malende, A. Nieschalk, A. Seibig

Jahrgang 14 Brief 157 Seiten 1-6 Darmstadt 1965

Vegetation und Flora der Milseburg in der Rhön

Professor Dr. R. KNAPP, Gießen

Die Eigenart der Vegetation der Milseburg ist durch die Steilheit ihrer Hänge, die weite Verbreitung abschüssiger, nicht oder kaum von Feinerde bedeckter Felsen und die mächtigen Blockmeere unter diesen Felspartien bestimmt. Nur an wenigen Stellen in Hessen treten derartige durch Fels und Gesteinsblöcke beherrschte Standorte in solcher Verbreitung auf wie auf der Milseburg. Daher sind dort Pflanzengesellschaften besonders gut entwickelt, die solche Standorte zu ihrem Gedeihen benötigen und die sonst in Hessen selten sind oder fehlen. Auf ausgesprochenen Fels-Standorten können sich ferner die mikroklimatischen Gegensätze zwischen Nord- und Südhängen besonders stark bemerkbar machen. Auch wirken sich kleine Unterschiede in der Mächtigkeit von stellenweise auflagernden Feinerde-Decken sehr stark auf die Lebensmöglichkeiten bestimmter Pflanzengesellschaften aus. Daher ist die Vegetation der Milseburg auch besonders vielseitig.

Auf Grund der großklimatischen Verhältnisse liegt die Milseburg im Bereich der Zonen der Berg-Buchenwälder. Diese *Berg-Buchenwälder* sind auch in schönen Beständen an nicht extrem steilen Stellen zu finden. In ihnen herrscht die Buche in der ziemlich dichten Baumschicht vor. Im Unterwuchs und auch in der Höhe der Bäume bestehen aber beträchtliche Unterschiede in den einzelnen Ausbildungsformen der Berg-Buchenwälder. An Stellen, an denen in den oberen Bodenschichten Feinerde mit hohen Nährstoffreserven angereichert ist, ist der Waldboden in dem dort lebenden *frischen* Berg-Buchenwald von zahlreichen anspruchsvollen Kräutern und Farnen bedeckt. Die Bäume können dort beachtliche Höhen erreichen. An flachgründigen, felsigen Stellen dagegen machen sich die geringen Basenreserven des Phonolith-Verwitterungsmateriales bemerkbar. Hier kommen im dort lebenden *bodensauren* Berg-Buchenwald als acidiphile Arten bereits beispielsweise Hainsimse (*Luzula albida* = *L. luzuloides*) und Drahtschmiele (*Deschampsia flexuosa*) vor.

Auf sehr steilen und steinigten Stellen vermag jedoch die Buche sich nicht durchzusetzen. Soweit dort sich ein Hochwald entwickeln kann, herrschen meist Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Berg-Ulme (*Ulmus scabra*), Esche (*Fraxinus excelsior*) und Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) in diesem Eschen-Ahorn-Schlucht-Wald vor. Der Boden ist dank seiner günstigen Eigenschaften trotz der stark schattenden Baumschicht von vielen anspruchsvollen Waldkräutern, Farnen und Gräsern bedeckt. Besonders verbreitet sind Springkraut (*Impatiens nolitangere*), Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), Wurm- und Frauenfarn (*Dryopteris filix-mas*, *Athyrium filix-femina*), Haselwurz (*Asarum europaeum*), Sauerklee (*Oxalis acetosella*). Besonders bemerkenswert ist jedoch das in großen Herden auftretende Silberblatt (*Lunaria rediviva*). Es stellt sowohl zur Zeit der Blüte als auch des Fruchtens einen besonderen Schmuck dieser Wälder dar. Bezeichnend für den montanen Charakter der Flora ist das reichliche Vorkommen von Quirlblättriger Weißwurz (*Polygonatum verticillatum*). Sobald sich eine lichtere Stelle in den Waldbeständen entwickelt, können rasch aufwachsende Himbeersprosse (*Rubus idaeus*) und Hain-Kreuzkraut (*Senecio nemorensis* s. l.), aber auch junge Pflanzen von Esche und Berg-Ahorn eine dichte Vegetation bilden.

Erst wenn sich zwischen den Steinen genügend, meist sehr humusreiche Feinerde angesammelt hat, kann der Eschen-Ahorn-Schluchtwald gedeihen. Fehlen diese Voraussetzungen, sind in Nordlagen die Blockhalden und Felsen, abgesehen von den interessanten, gut entwickelten Moos- und Flechtengesellschaften und einigen krautigen Pflanzen und Gräsern, ganz unbewachsen oder bei schon etwas günstigeren Bedingungen von einem lockeren Schirm eines lichten Gehölzbestandes bedeckt, in dem Ebereschen (*Sorbus aucuparia*) und Mehlbeere (*Sorbus aria*) vorherrschen.

Besonders interessant und vielseitig ist die Vegetation auf der Südseite. In den Felsspalten lebt eine Kleinfarn-Gesellschaft, deren bemerkenswerteste Art der vorwiegend arktisch-alpine Wimperfarn (*Woodsia ilvensis* ssp. *rufulula*) ist. Weitere dort lebende Farne sind Nördlicher Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*), Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*) und Mauerfeder (*Asplenium trichomanes*). An Blütenpflanzen leben auf den Felsen Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), Thymian (*Thymus serpyllum*), Knäuel (*Scleranthus perennis*), Mauerpfeffer (*Sedum acre*) und andere Arten. Besonders schön sind aber die noch erhaltenen Bestände der bereits auf entlegene Stellen zurückgedrängten Pfingstnelke (*Dianthus gratianopolitanus* = *D. caesioides*).

In feinerreicheren Nischen kann sich eine dichtere Rasenvegetation entwickeln, die in ähnlicher Ausbildung auch unter einem lichten Schirm von Sträuchern, krüppeligen Eichen, Ebereschen und Mehlbeeren gedeiht. Unter den Sträuchern sind neben Hasel (*Corylus avellana*) und Weißdorn (*Crataegus oxacantha*) vor allem Felsen-Mispel (*Cotoneaster integer-*

rima) und Blaugrüne Rose (*Rosa glauca*) bemerkenswert. Besonders ist jedoch das Auftreten von auffälligen, zum Teil buntblütigen Stauden, wie Schwalbenwurz (*Vincetoxicum officinale*), Hügelklee (*Trifolium alpestre*), Pechnelke (*Viscaria vulgaris*), Großblütigem Fingerhut (*Digitalis ambigua*), Färberginster (*Genista tinctoria*), Türkenbund (*Lilium martagon*), Färberscharte (*Serratula tinctoria*), Echem Ziest (*Stachys officinalis*) und Turmkraut (*Turritis glabra*). Insgesamt zeigen diese lichten Buschwälder gewisse subkontinentale Züge und stehen in ihrem Arealtypenspektrum in bemerkenswertem Gegensatz zu den Wäldern des Nordhanges. Trotz der Höhenlage von über 700 m herrschen Holzarten der Eichenstufen vor, und auch Arten der Krautschicht zeigen entsprechenden Charakter.

Von dem 835 m hohen Gipfel der Milseburg kann man wie von einem hohen Aussichtsturm weit über das Land schauen. Unmittelbar unter den steilen Phonolithhängen und -felsabstürzen liegt als Hügelland ein vorwiegend aus Buntsandstein, teilweise auch aus Muschelkalk und anderen Gesteinen aufgebautes Gebiet. Das ursprüngliche Waldkleid ist in ihm weitgehend zurückgedrängt. Kleine Weiler und Einzelhöfe sind von Ackerflächen umgeben. Noch ausgedehnter sind oft Wiesen und teilweise sehr extensiv genutzte Weiden. In diesen Wiesen und Weiden wachsen nicht wenige interessante Pflanzen, die in Hessen hauptsächlich in den Gebirgen vorkommen, wie Trollblume (*Trollius europaeus*), Wald-Storchschnabel (*Geranium silvaticum*), Hain-Hahnenfuß (*Ranunculus nemorosus*), Wiesen-Leinblatt (*Thesium pyrenaicum*) und die auf stark sauren Böden lebenden Arnika (*Arnica montana*). Auch der dahinter im Südosten aufsteigende Haupthöhenzug der Rhön, der von der Wasserkuppe gekrönt ist und aus Basalt aufgebaut ist, ist zum größten Teil entwaldet.

Hierzu bildet das Pflanzenkleid der Milseburg einen scharfen Gegensatz. Abgesehen von Spuren des Tourismus hat es noch einen weitgehend ursprünglichen Charakter. Es stellt somit eine der bemerkenswertesten Inseln mit einer vielseitigen natürlichen Vegetation in ganz Hessen dar. Selbst die Wälder haben hier ihre natürliche Struktur weitgehend behalten oder wiedergewonnen. Die Baumschicht ist reich gestuft und oft vielschichtig.

Um eine Vorstellung von den Klimaverhältnissen zu geben, unter denen die Pflanzen auf der Milseburg leben, seien Werte für die umliegenden Stationen mitgeteilt.

Durchschnittliche Niederschlagsmengen (1891–1930):

| | Höhe ü. M. | Jahr | Mai bis Juli |
|-------------|------------|---------|--------------|
| Dietges | 586 m | 897 mm | 247 mm |
| Elters | 435 m | 768 mm | 228 mm |
| Wasserkuppe | 923 m | 1076 mm | 292 mm |

Die mittleren Jahrestemperaturen auf der Wasserkuppe betragen (1881–1930) 4,4° (Januar –3,5°, April 3,2°, Juli 12,7°, Oktober 4,9°).

Schriftenschau

- KNAPP, R.: Über die Vegetation auf Phonolithfels an der Milseburg (Rhön). Lauterbacher Sammlungen 6. Beiheft. 1951.
- Über den Einfluß der Höhenlage und des Klimas auf die Artenzusammensetzung von Wiesen im mittleren Deutschland. Lauterbacher Sammlungen 6. 1951.
 - Natürliche und wirtschaftlich bedingte Pflanzengesellschaften und Wuchsräume (in Hessen). Abhandl. d. Hess. Landesamtes für Bodenforschung 2. 1954.
 - Pflanzengesellschaften des Vogelsberges. Schriftenreihe des Instituts für Naturschutz Darmstadt 4. 3. 1959.
- RAABE, E. W.: Die Nardus-Rasen in der Rhön. Hessische Floristische Briefe 3. 33. 1954.
- Klimakunde des Deutschen Reiches. Bearb. vom Reichsamt für Wetterdienst. Berlin 1939.
- GOLDSCHMIDT, M.: Flora des Rhöngebirges. Verh. Phys.-Med. Ges. Würzburg N. F. 34–43. 1902–1914.

Erläuterungen zur Vegetationskarte

Die Karte zeigt das Gebiet der Milseburg (Signatur 1 in der Mitte der Karte) und die umliegenden Teile der Rhön und ihres Vorlandes (hessische Anteile, Bereiche außerhalb Hessens durch Zeichen „vvv“ gekennzeichnet). (Vegetationskarte nach KNAPP 1954, umgezeichnet und vereinfacht.)

1, 2, 3 Natürliche Verbreitungsgebiete der an Arten und Buchen reichen Wälder einschließlich der Eschen-Ahorn-Schluchtwälder.

7, 8, 9 Natürliche Verbreitungsgebiete der Eichen- und Buchenwälder stark saurer Böden und in bestimmten sehr hohen Lagen Hochmoorgebiete.

4, 5, 6 Verbreitungsgebiete der beiden vorigen Gruppen von Wäldern auf engem Raum wechselnd.

10, 11, 12 Natürliche Verbreitungsgebiete der orchideenreichen kalkliebenden Ausbildungsformen der an Arten und Buchen reichen Wälder.

Wuchszonen (durch Schraffuren gekennzeichnet):

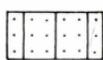
1, 4, 7, 10 Obere Berg-Buchen-Zone.

2, 5, 8, 11 Untere Berg-Buchen-Zone.

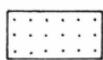
3, 6, 9, 12 Obere Buchen-Mischwald-Zone.



1



2



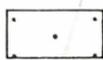
3



4



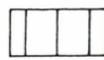
5



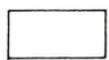
6



7



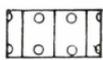
8



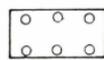
9



10



11



12



Standorte von Felspflanzengesellschaften, Rasen- und lichter Buschwaldvegetation im Südteil der Milseburg. Aufn.: R. Knapp.



Wimperfarn, eine der bemerkenswertesten Pflanzenarten, die auf der Milseburg vorkommen. Aufn.: R. Knapp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Knapp Rüdiger

Artikel/Article: [Vegetation und Flora der Milseburg in der Rhön 1-6](#)